



Nachdem im Februar 1952 das Kammergesetz für Nordrhein-Westfalen verabschiedet worden war, standen Neuwahlen der Organe der Ärztekammer Nordrhein an. Der Geschäftsführende Arzt der Kammer, Dr. Hans Kehrigs, erläuterte in der Augustausgabe des *Rheinischen Ärzteblattes* 1952 die einschlägigen Passagen des neuen Gesetzes zum Wahlmodus, an dem sich im

Grundsatz bis heute kaum etwas geändert hat. Noch heute werden die Mitglieder der Kammerversammlung wie vor 50 Jahren nach den Grundsätzen der Verhältniswahl durch geheime und schriftliche Abstimmung auf die Dauer von 4 Jahren gewählt. Die Wahl erfolgt getrennt nach Wahlkreisen, wobei jeder Regierungsbezirk einen Wahlkreis bildet.

Problematisch war vor 50 Jahren, dass die damals drei Regierungsbezirke Düsseldorf, Köln und Aachen unterschiedlich groß waren. Im Regierungsbezirk Aachen waren 774 Ärztinnen und Ärzte, in Köln 3049 und in Düsseldorf 5900 registriert.

Damit mussten für Aachen 5, im Regierungsbezirk Köln 20 und in Düsseldorf 40 Delegierte gewählt werden. Daraus folgte, dass ein Wahlvorschlag bzw. eine Liste in Aachen mindestens 8, in Köln 30 und in Düsseldorf mindestens 60 Kandidaten enthalten musste. Kehrigs erklärte dazu: „Bei dem großen Regierungsbezirk Düsseldorf dürfte es für manche Arztgruppen, insbesondere für kleinere oder örtliche Arztgruppen schon technisch schwierig sein, überhaupt 60 Kandidaten für den Wahlvorschlag zu finden. Allerdings sollten besonders die kleineren Arztgruppen nach Willen des

Landtages durch den Wahlmodus zum Zuge kommen. „Wie aus vorstehendem ersichtlich, ist durch die Bestimmungen des Kammergesetzes gerade das Gegenteil erreicht worden“, kritisierte Kehrigs. Die Ärztekammer Nordrhein habe sich vor Verabschiedung des Kammergesetzes per Rundschreiben bei den Landtagsabgeordneten dafür eingesetzt, dass „als Wahlkreise die Bereich der bisherigen Bezirksstellen der Ärztekammer zugrunde gelegt werden sollten“. Heute sind die Regierungsbezirke Köln und Düsseldorf in etwa gleich groß, somit ist diese Problematik entschärft. *bre*

ÄRZTE OHNE GRENZEN

Erfahrene Mediziner für Einsätze in Entwicklungsländern gesucht

Die Hilfsorganisation „Ärzte ohne Grenzen“ sucht derzeit für Projekte in verschiedenen Ländern engagierte Ärztinnen und Ärzte. Vor allem in den Schwerpunktgebieten Angola und Afghanistan werden Allgemeinmediziner, Internisten, Chirurgen und Anästhesisten gesucht. Aber auch für Projekte in Kolumbien würden Mediziner gesucht, sagt Christian Katzer, Leiter der Personalabteilung der Deutschen Sektion von „Medecins sans Frontieres“ in Berlin. Derzeit sind 21 deutsche Ärztinnen und Ärzte in Hilfsprojekten rund um dem Globus im Einsatz. Da sich „Ärzte ohne Grenzen“ verstärkt um die Basisgesundheitsversorgung in den Entwicklungsländern kümmert, sei der Bedarf an erfahrenen Mediziner gestiegen, so Katzer.

Voraussetzungen, um als Projektarzt tätig zu werden, sind Berufserfahrung oder die absolvierte AiP-Zeit sowie gute Englischkenntnisse. Vor allem Berufserfahrung in der Allgemeinmedizin, Pädiatrie, Chirurgie, Gynäkologie sowie Erfahrungen in den Bereichen Tropenmedizin oder in der Behandlung von HIV- oder Tuberkuloseerkrankungen sind von Vorteil. „Ärzte ohne Grenzen“ bereitet die Ärzte in mehrtägigen Kursen auf die Projektarbeit vor. Dabei wird das spezielle Projekt erläutert und auf die Teamarbeit vorbereitet. Daneben erhalten die Ärztinnen und Ärzte Informationen zum kulturellen Hintergrund des jeweiligen Landes, Hinweise zu Sicherheitsvorkehrungen und zu den allgemeinen Lebensumständen. Die Bewerber sollten mindestens

sechs bis zwölf Monate Zeit für den Auslandseinsatz mitbringen, erklärt Katzer. Die Hilfsorganisation übernimmt die Versicherung der Projektarbeiter und zahlt eine Aufwandsentschädigung, die die laufenden Kosten in der Heimat decken soll.

Bewerbungen und Anfragen können gerichtet werden an: Ärzte ohne Grenzen, z. Hd. Florence Testa, Am Köllnischen Park 1, 10179 Berlin, Tel.: 030/22 33 77 88, Fax: 030/22 33 77 10, E-Mail: florence.testa@berlin.mfs.org oder über das Internet: www.aerzte-ohne-grenzen.de. bre

IMPFFEN

Neuer Informationsdienst

Das Deutsche Grüne Kreuz hat ein neues Servicekonzept „impfBlick“ entwickelt. Medien und Ärzte sollen jeweils über ein Schwerpunktthema rund ums Impfen informiert werden. Der „impfBlick“ geht als Pressedienst an die Redaktionen, parallel erhalten interessierte Ärztinnen und Ärzten eine Wartezimmerversion. Die erste Ausgabe

befasst sich mit den Reiseimpfungen, die folgende Ausgabe mit Kombinationsimpfstoffen.

Der impfBlick kann kostenlos bezogen werden beim Deutschen Grünen Kreuz im Kilian, Stichwort: impfBlick – Wartezimmerversion, Schuhmarkt 4, 35037 Marburg, Telefax: 06421/22910, E-Mail: impfen@kilian.de *KJ*